

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Rlimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt **an alle** Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich **11500 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementpreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Rlimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Eine Buchdruckerei

in der Provinz Sachsen, mit amtlichem Blattverlage, vielen Accidenzarbeiten, 2 Maschinen, vielen Schriften, ist zu verkaufen. Nachweislich großer Reingewinn. Kaufpreis 21000 Mk., Anzahlung 15000 Mk. Dff. unter B. U. 995 befördern **Saafenstein & Vogler** in Magdeburg. (H. 53940) [495]

Zwangsvverkauf.

Ein Buchdruckerei mit fast neuer Siglischer Maschine, reichhaltigem Schriftmaterial franz. Systems, einer Postpresse und einer neuen Krausschen Steindruckpresse ist nebst dazu gehörigen Kontorutenfilzen zc. sofort preiswert zu verkaufen. Reflektanten erfahren näheres durch [499]

Glogau im Mai 1888.

Gustav Stemmer, Konkursverwalter.

Siglische Schnellpresse

54:80 cm Druckfläche, wie neu vorgerichtet, per Kasse billig zu verkaufen. Offerten unter D. 499 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für meine gut einger., seit 7 Jahr. i. Betr. bef. u. mit fester Kundschaft versehene Buchdruckerei, ohne Konk. a. Plätze, suche ich e. jünger. strebs. intellig. Buchdr. mit einem disponiblen Vermögen von 800—1000 Mk. als Teilnehmer. **C. Sörensen**, Gaarden bei Kiel, Holstein. [498]

Bur selbst. u. alleinig. Führung e. Druckerei suche schnell. e. Schweizerberg m. e. Einlage od. Kaution v. 500 Mk. Dff. an **Sirch**, Freienwalde a. D. [500]

Ein junger tüchtiger Accidenzsetzer

in allen vorf. Satzarten bewandert, der event. auch an der Maschine perfekt und selbständig arbeitet, sucht veränderungshalber zum 25. Juni oder später Kondition. Werte Offerten erbeten an **Ernst Fischer**, Großgisch b. Leipzig, Schützenstraße 29. [501]

Ein Schriftsetzer

im Zeitungs- wie Werkfabe gleich tüchtig, auch im Accidenzfaber erfahren, der auch stenographieren kann, sucht entsprechende Stellung. Dff. mit Gehaltsang. sub G. E. 100 postf. Labes in Pomm. erb. [496]

Ein Maschinenmeister

mittlern Alters, im glatten Säge firm, sucht bald dauernde Stellung. Werte Offerten postlagernd Wüstegiersdorf i. Schl., unter A. Z. 75 erb. [497]

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

BEIT & PHILIPPI
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
LITHOGRAPHEN
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.
HAMBURG & STASSFURT.

Zu bevorstehenden Festlichkeiten empfehle:

Cravatten- und Vereins-Nadeln, Brustbänder, fünffarbige und schwarzseidene Uhrbänder, Rosetten, Uhrberloque, Gutenberg-Feuerzeuge, Visitenkarten mit Wappen, Bierkrüge mit Wappen, Cigarrenspitzen mit farb. Wappen, Bierseideldeckel, Festspiele, Gutenberg-Statuen, Postkarten mit Wappen.
Ferner empfehle: „Buchdrucker-Studien“, sowie Photograph. Tableaux für Setzer und Drucker.
Auf mein reichhaltiges Lager aller Sorten Ahlen, Pinetten, Zurichmesser sowie sämtlicher fachtechnischer Artikel mache noch aufmerksam
Man verlange den „Graphischen Anzeiger“, welcher überall hin gratis und franco versandt wird.

H. Sachse, Graph. Verlags-Anstalt, Halle a. S.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei
Stempelschneiderei
Utensilien-Handlung.

Roos & Junge, Offenbach a. M.

Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Gutenberg-Gipsbüsten

in Lebensgröße
à Stück 25 Mk., Konsol dazu extra 5 Mk.; desgl. 25 cm hoch, terrakottafarben oder bronziert, pro Stück 7 Mk.

Gutenberg-Statuen in Gips

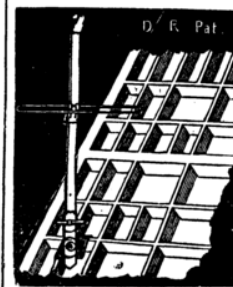
42 cm hoch, à Stück 5 Mk., desgl. bronziert 9 Mk.

Haut-Relief Gutenbergs

galvanisch verkupfert, in feinem schwarzem Rahmen, pro Stück 15 Mk., empfiehlt

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig.

Die Preise verstehen sich inkl. Verpackung aber exkl. Porto.



Automatische Manuskripthalter

Preis 2,50 Mk. pro Stück empfiehlt

Bernhard Koehler

Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgstr. 34.
Versand gegen Nachnahme od. Bestenanzahlung.

Seidenes Band in den Buchdruckerfarben, 2 1/2 cm breit, à Mtr. 1,50 Mk., 1 1/4 cm breit à Mtr. 1 Mk.
Uhrbänder mit vergold. oder Nickelbeschlägen und Wappen à 2 Mk.

Rosetten à 50 Pf., **Schleifen** à 12 und 30 Pf., Festzeichen mit Wappen à 50 Pf.

Buchdruckerwappen, vergoldet, mit Nadel à 60 u. 50 Pf., dasselbe massiv Nickel als Berlock à 1 Mk.

Manschettknöpfe m. Wappen, vergold., versilb. oder Nickel à 1 Mk.

Pfeifenköpfe m. Wappen oder Porträt Gutenbergs von 3—4 Mk.

Lange Weichelpfeifen mit seidener Quaste in den Buchdruckerfarben, Kopf mit Gutenbergporträt oder Buchdruckerwappen. Neusilberbeschläge, inkl. Porto und Verpackung à 11,50 Mk.

Bierglasdeckeleinlagen, Porzellan m. d. Wappen, feinste Malerei à 3—5 Mk.

Fertige Biergläser m. Wappendeckel, 7,50—12 Mk.
Neuestes Taschenliederbuch für Buchdrucker. 3. Ausgabe. Ausser Vereins- u. Kommerziellern eine Anzahl Lieder und Gedichte zu allen möglichen Buchdruckerfestlichkeiten enthaltend. Gebunden à 50 Pf.

Für Gegenstände bis zu 250 Gramm Gewicht inkl. Verpackung sind 20 Pf., für Buchdruckerliederbücher 1—2 Stück 10 Pf. Porto beizufügen.

Vorstehende Gegenstände versendet nur gegen Nachnahme od. vorh. Einsendung des Betrags (Zahlungen werden auch in Briefmarken angenommen) das **Magazin für Vereins-Ausstattungen** von [466]

Richard Menzel, Zittau in Sachsen.
Buchdruckerei und Verlagshandlung.

Am 28. Mai c. starb nach langer Krankheit unser lieber Kollege

Adolf Jahmert

im 37. Lebensjahre. Sein kollegialischer Sinn sichert ihm ein dauerndes Andenken bei den Mitgliedern der [498]

Berlin, im Mai 1888.

W. Moeserschen Hofbuchdruckerei.

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!

Freitag den 15. Juni c. abends 8 1/2 Uhr im **Kristallpalast**

Allgemeine Buchdrucker-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Halbjährlicher Bericht der Kommission; 2. Antrag: Event. Auflösung des Arbeitsnachweises; 3. die seitens der Prinzipale geplante Tarifrevision; 4. Remuneration für die Kommissionsmitglieder.

Zahlreiches Erscheinen ist in anbetragt der sehr wichtigen Tagesordnung dringend geboten.

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
Emil Böhme, Vorj.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.

Für die Redaktion verantwortlich: **Richard Härtel** in Leipzig-Reudnitz. — Druck von **Julius Mäfer** in Leipzig-Reudnitz.

Papier von **Berth. Siegmund & Co.** in Frankfurt a. M. und Stuttgart.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXVI.

Leipzig, Sonntag den 10. Juni 1888.

№ 65.

Das Protokoll

welches über die in Hamburg stattgehabten Generalversammlungen des U. V. D. B. und der Z. K. K. für die Mitglieder des U. V. D. B. den Mitgliedern statutengemäß wieder in die Hände gegeben worden, zeigt in noch höherem Maß als seine Vorgänger die Mängel, welche dieser Einrichtung anhaften und die wir bereits in den Nummern 81 und 82 vom Jahr 1886 angezogen. Es ist kein ordentliches Versammlungsprotokoll, es ist kein richtiges stenographisches Protokoll, sondern ein Bastard von beiden, ein Hestchen zum Lachen und Aergern, je nachdem, das fahle Rattenschwänzchen, welches den Generalversammlungen gewohnheitsmäßig ganz hinten angeheftet wird.

Betrachten wir zum Beweise dessen das Protokoll der Generalversammlung des U. V. D. B. in seiner formellen Beschaffenheit. Dem Zweck und der Absicht nach soll das vorliegende, in üblicher Weise „stenographisch“ abgefaßte Protokoll dazu dienen, den Mitgliedern zu zeigen nicht nur was auf der Generalversammlung gemacht wurde, sondern auch wie es gemacht wurde, wie die gewählten Vertreter ihren Mandaten gerecht geworden sind. Der erstere Zweck ist nun wohl auch so ziemlich erreicht, das heißt es sind die gestellten Anträge und die gefaßten Beschlüsse, auch die angehörten Berichte und Eingaben an Behörden aufgeführt; der letztere Zweck hingegen ist nicht erreicht worden und konnte es auch nicht werden, dieweil die stenographische Aufnahme, wie immer, auch diesmal mit dem Grundsatz der Billigkeit kollidierte, und wenn etwa die Mitgliedschaften die Leistungen ihrer Vertreter nach dem was in diesem Protokolle steht beurteilen wollten, dürften sie zu sehr schiefen Schlüssen kommen.

Ein notdürftiges Bild vom Gedankengang erhält man nur bei denjenigen Rednern, welche der Stenograph für Koryphäen gehalten und von denen er vielleicht angenommen, daß sie eine gar zu summarische Behandlung übel nehmen würden. Die übrigen sind nicht einmal summarisch behandelt, sondern es wurden aus ihren Reden einfach ein oder mehrere Sätze herausgegriffen; „und paßten sie auch nicht hinein, er schießt sie in den Text mit rein“. Mag hieran auch der „Stiefel“ einige Schuld mit tragen, der in Buchdruckerversammlungen nicht selten gesprochen wird, so rechtfertigt er doch nicht allenthalben die Bevorzugung der Kirchenlichter. Und selbst diese Bevorzugten sind hin und wieder recht schlecht weggekommen. So befindet sich auf Seite 11 etwas ausführlich eine Rede eines gewissen Härtel; aus der wahrhaft gottsträflichen Verfassung der Rede wird aber kein Mensch schließen können, daß dieser Redner der frühere

Präsident und derzeitige Redakteur des Corr. ist. Andere der ausführlicher behandelten Reden sind zwar nicht so ganz schlecht, aber immerhin mangelhaft genug wiedergegeben.

Die „kleinen“ Reden, welche das Protokoll enthält, müssen in den Mitgliedschaften, wo man häufig hört: wir wollen bezüglich dieses oder jenes Punktes erst lesen was das „Protokoll“ sagt, einen noch eigenener Eindruck machen. Da steht z. B. Seite 10: „Günther erklärt sich für Zentralisation und gegen den Einkauf in eine Versicherungsgesellschaft.“ „Vohr ist für Zentralisation und für die Berliner Vorschläge betreffs der Invalidenkasse.“ Klingt das nicht genau so wie die Abstimmungsloskel: Dafür stimmen Günther, Vohr etc.? Wie werden sich die betr. Mandanten über ihren Delegierten freuen, wenn sie lesen S. 14 und 15: „Hoppe ist entschieden dagegen und schlägt ein Schiedsgericht vor.“ „Reinke: Ich hege zu den Berliner Kollegen das Vertrauen, daß sie nicht weiter gehen als sie müssen.“ „Heyde: Was Klapproth vorbrachte, könnte mich nur zur Stellungnahme für den Berliner Antrag bestimmen.“ Dabei hat notabene Klapproth nichts weiter gethan als in vier Zeilen auf einen Passus im Corr. aufmerksam gemacht. Der Leipziger Delegierte Täubert hat nur einmal gesprochen und noch dazu eine Jungfernrede gehalten, muß sich aber auf Seite 17 mit zwei Zeilen begnügen, die er auch noch mit dem Delegierten Günther teilt. Auf derselben Seite stehen eine Zahl zweibis vierzeiliger Reden in betreff der wichtigen Abstimmungsfrage, u. a. hält Werner folgenden großartigen Speech: „Werner ersucht von der Abstimmung abzusehen.“ Hier ist doch wohl das Faktum, daß Werner gesprochen hat, bei weitem nicht so wichtig als es die Gründe sind, die ihn zu seinem Ersuchen bestimmten.

Die größte Ungereimtheit aber ist, daß, während das gesprochene Wort so mißhandelt wird, die faktischen Bemerkungen, die schriftlich eingereicht werden müssen und nichts weiter als Berichtigungen und dergleichen enthalten, wörtlich abgedruckt werden. Das ergibt ganz lächerliche Parallelen. Giesecke hat eine jedenfalls ausführlichere Rede über die Organisationsfrage gehalten, muß sich aber auf Seite 9 mit vier Zeilen begnügen. Auf der Spalte daneben glänzen Heismann und Klapproth mit „faktischen“ Marginalien von zehn bez. fünf Zeilen. Ähnliche anschauliche Verhältnisse kommen besonders in der Tarifdebatte vor, wie der Leser auf Seite 26, 27 selbst nachlesen kann. Vom Protokollantenstandpunkt aus möchte man da wünschen, daß die ganze Rederei „faktisch“ betrieben worden wäre und die „zweizeiligen“ werden es ohne Zweifel bedauern, auf diesen Kniff nicht früher verfallen zu sein, es hätte dann jeder wenigstens eine klare Meinung im

Protokolle stehen. Nicht selten passiert es auch, daß der Leser zu einer „faktischen“ kommt wie jener zur Ohrfeige. Er liest „N faktisch gegen K...“ und sieht natürlich nach, wodurch K die „faktische“ sich zugezogen. Ja, Kuchen! Nichts hat er gesagt, wenigstens nach Ansicht des Protokollanten.

Aus dem aufs Geratewohl Zitirten geht hervor, daß die hochlöbliche Generalversammlung vom Protokollanten eine wegwerfende Behandlung erfährt, die sie sich von niemand anderm gefallen lassen würde; dieser Protokollant wirft eben weg was ihm beliebt, die schönsten Pointen, ja ganze Reden. Doch wir wollen und können dem Protokollanten hierüber einen Vorwurf nicht machen. Ein richtiges stenographisches Protokoll erfordert einen vollständigen stenographischen Apparat wie er in den Parlamenten verwendet wird; dieser aber und der Druck eines solchen Protokolls würde einen Aufwand erfordern, der zur Sache selbst in keinem Verhältnis stünde. Man glaubt daher in einem sogenannten gekürzten stenographischen Protokolle das Zweckmäßigste noch zu treffen und das Resultat kann schließlich gar kein andres sein als das Geschilderte: ein Hestchen zum Lachen und Aergern.

Wir möchten nun dem gegenüber in Anregung bringen, das 1888er Hestchen das letzte seiner Gattung sein zu lassen, die sogenannten stenographischen Protokolle aufzugeben, dafür ein gewöhnliches gutes Protokoll zu machen und zu diesem Zwecke nicht unserm Vereinsleben fernstehende Stenographen, sondern unterrichtete Stenographiekundige Kollegen heranzuziehen, wie schon Döblin in Nr. 63 des Corr. andeutet. Ein solches Protokoll hat zu enthalten ein Resümee der Debatte, die Namen der Redner für und gegen, den Wortlaut der gestellten Anträge und gefaßten Beschlüsse und die Abstimmungen, und wenn man dem noch einzelne Referate oder Berichte über belangreiche Fragen hinzugibt, so ist allen Anforderungen genügt. Die einzelnen Reden der Delegierten können um so eher fortgelassen werden, als sie ja doch nur für den engern Kreis der Betreffenden Interesse haben und hier gewöhnlich bei der Berichterstattung wiederholt werden. Für den Verein ergibt sich dann außerdem aus dem Wegfalle der fragwürdigen Stenographiererei eine nicht unwesentliche Geldersparnis, die auch nicht zu verachten.

Welchen Zweck das Protokoll in Verbindung mit der Urabstimmung erfüllen könnte und sollte, haben wir in den erwähnten Artikeln des Jahresganges 1886 bereits ausgeführt. Näher hierauf wieder einzugehen halten wir jedoch heute nicht für angebracht. Erst schaffe man ein zweckdienliches Generalversammlungsprotokoll, das sich sehen lassen kann, dann läßt sich über diesen Punkt weiter reden. W.

